

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Reihe 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Stev. 6583/pr.

Razglas.

Pri volitvi deželnega poslanca v splošni volilni skupini dne 14. decembra t. l. za mesto Ljubljana je bilo pri 8 volilnih komisijah skupaj 2515 veljavnih glasov oddanih.

Prejeli so gospodje:

Josip Turk, občinski svetnik in posestnik v Ljubljani, 1120 glasov,

Ethin Kristan, pisatelj v Ljubljani, 1071 glasov,

Karl Mayer, občinski svetnik in poštni oficial v Ljubljani, 298 glasov,

26 glasov je bilo razcepljenih.

Ker torej noben kandidat ni dosegel absolutne večine (1258 glasov), je treba v zmislu §§ 42. in 43. volilnega reda za deželni zbor ožje volitve med gg. Josipom Turk in Ethinom Kristan.

Ožja volitev se bo vršila

v soboto, dne 19. decembra t. l.,

in sicer na istih voliščih ko prvotna volitev, od 8. ure zjutraj do 2. ure popoldne.

V zmislu § 43., odst. 4. vol. reda za deželni zbor je pri ožji volitvi vsak glas, ki se glasi na osebo, ki ni privzeta v to volitev, neveljaven; veljavni so torej samo glasovi, ki jih dobi eden gori imenovanih kandidatov Josip Turk, oziroma Ethin Kristan.

V zmislu § 43. volilnega reda za deželni zbor se volilni upravičenci zaradi tega, ker pri prvi volitvi niso glasovali, pri ožji volitvi ne smejo izključiti od izvrševanja te pravice.

Volilne legitimacije prvotne volitve so tudi za ožjo volitev veljavne in naj jih imajo volilci na dan ožje volitve pri sebi.

Za ožjo volitev se izdajajo od deželne vlade nove glasovnice s tuuradnim pečatom.

Nove glasovnice se bodo izdale volilcem, ki se izkažejo z volilno legitimacijo, dne 16., 17. in 18. decembra t. l. od 9. ure zjutraj do 1. ure popoldne in od 3. ure do 6. ure zvečer pri c. kr. deželni vladi, pritličje, soba št. 41, vhod iz Gregorčičevih ulic.

Razen tega oddajajo volilni komisarji pri ožji volitvi sami legitimiranim volilcem glasovnice.

V Ljubljani, dne 15. decembra 1908.

C. kr. deželni predsednik:
Schwarz s. r.

Rundmachung.

3. 6583/pr.

Bei der am 14. Dezember l. J. stattgehabten Wahl des Landtagsabgeordneten aus der allgemeinen Kurie in der Stadt Laibach sind bei den acht Wahlkommissionen 2515 gültige Stimmen abgegeben worden.

Es entfielen auf die Herren:

Josef Turk, Gemeinderat und Besitzer in Laibach, 1120 Stimmen,

Ethin Kristan, Schriftsteller in Laibach, 1071 Stimmen,

Karl Mayer, Gemeinderat und Postoffizial, 298 Stimmen;

26 Stimmen waren zerplittert.

Nachdem kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit (1258 Stimmen) erreicht hat, so ist gemäß §§ 42 und 43 der Landtagswahlordnung die engere Wahl zwischen den Herren Josef Turk und Ethin Kristan notwendig.

Die engere Wahl wird am

Samstag, den 19. Dezember l. J.,

an denselben Orten stattfinden, wie die erste Wahl, und zwar von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Bei der engeren Wahl ist gemäß § 43, Absatz 4 der Landtagswahlordnung, jede Stimme, welche auf eine nicht in diese Wahl gebrachte Person fällt, ungültig; gültig sind somit nur Stimmen, die auf einen der beiden obgenannten Kandidaten, Josef Turk, bezw. Ethin Kristan, fallen.

Gemäß § 43 der Landtagswahlordnung sind Wahlberechtigte deshalb, weil sie beim ersten Wahlgange ihr Stimmrecht nicht ausgeübt haben, bei der engeren Wahl von der Ausübung dieses Rechtes nicht ausgeschlossen.

Die Wahllegitimationen der ursprünglichen Wahl sind auch für die engere Wahl gültig und haben die Wähler diese Legitimationen bei der engeren Wahl mitzubringen.

Für die engere Wahl werden von der Landesregierung neue Stimmzettel mit dem hiesigen Amtssiegel ausgegeben.

Die neuen Stimmzettel können von den Wählern am 16., 17. und 18. Dezember von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends gegen Vorweisung der Wahllegitimation bei der k. k. Landesregierung, Parterre, Zimmer Nr. 41, Eingang Gregorčičgasse, abgeholt werden.

Außerdem erfolgen die Wahlkommissäre bei der engeren Wahl selbst legitimierten Wählern Stimmzettel.

Laibach, am 15. Dezember 1908.

Der k. k. Landespräsident:
Schwarz m. p.

befangene Konferenzpessimismus stützt, die Beforgnis nämlich, daß die zwischen den Kabinetten bestehenden Meinungsdivergenzen in einer Konferenz erst recht fühlbar werden und so an Schärfe gewinnen dürften, wird durch den von allen Kabinetten gutgeheißenen Vorschlag widerlegt, durch einen vorangehenden Gedankenaustausch der Mächte dasjenige vorerst hinwegzuräumen, was auf der Konferenz als Zündstoff zu wirken vermöchte. Dieser zweckentsprechende Vorgang sichert es, daß ein Gelingen der Konferenz zugleich auch das Gelingen ihrer Aufgabe bedeutet. Der mit den Verhandlungen der Kabinette notwendig verbundene Zeitverlust fällt um so weniger ins Gewicht, als ja auch die parallel laufende austro-türkische Verständigungsaktion ihre Zeit beanspruchen wird. Es wird als eine überaus dankenswerte Entlastung der Situation angesehen, daß das Wiener Kabinett den in Rede stehenden Vorschlag in seiner letzten nach Petersburg gerichteten Note formell zur Erörterung gestellt hat. Man ist in Paris bereits in Kenntnis, daß die französische Regierung sich in dieser Auffassung mit den Kabinetten sämtlicher Signatarmächte begegnet. Man darf von einer beginnenden Detente sprechen, die wohl noch ihre durch Schwierigkeiten bedingten Pausen, aber bei den guten Dispositionen der Mächte hoffentlich keine Unterbrechung mehr erfahren wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Eine Meldung aus Rom stellt den ausgezeichneten Eindruck des Exposés fest, welches Schatzminister Carcano der Kammer über die finanzielle Lage in Italien erstattet hat. Überaus lebhaftes Befriedigung wird über die erfolgte Wiederherstellung der Metall- und insbesondere der Goldreserve geäußert. Die Emissionsbanken verfügen derzeit über eine Goldreserve von 1169 Millionen Lire, der Schatz über eine solche von 343 Millionen, was eine Gesamtreserve von 1512 Millionen darstellt. Was den vom Minister Carcano angemeldeten Anspruch von 301:50 Millionen Lire pro 1909/1910 für Heereszwecke betrifft, wird der Bericht der bekannten Enquête-Kommission abgewartet, worauf die Regierung ihre Vorschläge im einzelnen präzisieren wird. Das Marinebudget 1909 beträgt 153,400.000 Lire. Entsprechend der vom Minister abgegebenen Erklärung, daß die Regierung weder einer Abschaffung noch einer Herabsetzung des Getreidezolles zustimmen könne, darf gegenüber dem diesbezüglich in der Kammer eingebrachten Antrage der extremen Parteien eine entschieden negative Haltung der Regierung und die Ablehnung des Antrages durch die Kammer als sicher angesehen werden.

Nach einem Kopenhagener Berichte der „B. Z.“ darf es als feststehend gelten, daß die Regierung die angekündigten Gesetzesentwürfe zur Verteidigungsfrage unmittelbar nach den parlamentarischen Weihnachtsserien im Folkething einbringen wird, wo die erste Lesung derselben alsbald in Angriff genommen werden dürfte. Allgemein ist man darauf vorbereitet, daß die Regierungsvorlagen von einer Kopenhagener Landfestung abgehen werden; nicht unwahrscheinlich erscheine dagegen, daß man mit besonderen Mobilisierungsbestimmungen für die Hauptstadt eine Art Ersatz für die Landfestung bieten will. Doch werde man damit die Anhänger der Festung schwerlich befriedigen. In der Presse der zumeist konservativen „Verteidigungsfreunde“, d. h. der Festungsanhänger, wird inzwischen für die Festung eifrig geworben, wie man überhaupt in dieser Zeit kein dänisches Blatt in die Hand nehmen kann, ohne auf Artikel zur Frage der Landesverteidigung zu stoßen, die von der Rechten als die Lebensfrage

Nichtamtlicher Teil.

Die internationale Lage.

Aus Paris wird gemeldet: Der Entschluß des Wiener Kabinetts, die unterbrochenen Verhandlungen mit der Pforte wieder aufzunehmen, entspricht zu sehr den Anschauungen des französischen Kabinetts, um von diesem nicht mit der lebhaftesten Befriedigung aufgenommen worden zu sein. Wenn im Verlaufe der bevorstehenden Auseinandersetzung eine Einflußnahme Frankreichs sich als nützlich herausstellen sollte, um in der einen oder anderen Richtung über etwa sich ergebende Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, wird es das französische Kabinett sicherlich an seinen guten Diensten nicht fehlen lassen. Hierbei sind für sie nicht bloß Rücksichten der Freundschaft entscheidend, sondern auch die in der französischen Diplomatie herrschende Überzeugung, daß der Sache des Friedens durch nichts so sehr gedient würde, als durch eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei und daß die Geburtsstunde einer solchen zugleich die Todesstunde der Beunruhigung wäre, welche die europäischen Märkte ergriffen hat. Die ab und zu laut werdenden Stimmen des Zweifels am Werte der in Beratung stehenden Konferenz erregen in Frankreich Befremden. Das Argument, auf das sich dieser nicht immer un-

wegzuhelfen, wird es das französische Kabinett sicherlich an seinen guten Diensten nicht fehlen lassen. Hierbei sind für sie nicht bloß Rücksichten der Freundschaft entscheidend, sondern auch die in der französischen Diplomatie herrschende Überzeugung, daß der Sache des Friedens durch nichts so sehr gedient würde, als durch eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei und daß die Geburtsstunde einer solchen zugleich die Todesstunde der Beunruhigung wäre, welche die europäischen Märkte ergriffen hat. Die ab und zu laut werdenden Stimmen des Zweifels am Werte der in Beratung stehenden Konferenz erregen in Frankreich Befremden. Das Argument, auf das sich dieser nicht immer un-

Dänemarks bezeichnet wird. Unter den Verteidigungsfreunden werden große Mittel zu Propagandazwecken eingesammelt. Etwa 40.000 Exemplare einer Schrift des Redakteurs Haugner sowie je 50.000 Exemplare mit Reden des früheren Kriegsministers G. M. Madsen wie des Grafen Frijs sind über das ganze Land versendet. Ein besonderes Blatt „Die Verteidigungssache“ soll ein halbes Jahr lang täglich in 135.000 Exemplaren allen Landbesitzern in Dänemark kostenlos zugestellt werden, und andere Zeitungsgründungen neuester Zeit verfolgen ebenfalls das Ziel der Agitation für die Festung. Auch sind verschiedene nationale Vereinsgründungen erfolgt, die offenbar im Dienste der Verteidigungsfreunde stehen; unter diesen die eines „Verteidigungsvereins dänischer Frauen“.

Wie aus russischen parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sowohl die Budgetkommission, als auch die Mehrzahl der Volksvertreter in der Plenarsitzung dem Marineministerium alle Kredite verweigern mit Ausnahme derjenigen, welche zur Erneuerung der Flotte, sowie zur Kriegsbereitschaft erforderlich sind. Bedeutungsvoll ist dabei der Umstand, daß die meisten Abgeordneten der gemäßigten Rechten, welche im Vorjahre geschlossen für die Marinekredite stimmten, heuer für die Verweigerung von Geldern zu Remonten, Kasernenbau und ähnlichen Zwecken sind. Als Grund dieser Weigerung wird angegeben, daß eine radikale Reform des Marineressorts noch immer auf sich warten lasse, obgleich eine Reihe von unfähigen oder sonst ungeeigneten Beamten entlassen ist. Von dem Prozesse gegen den Generalmajor Megejev, der unter dem Pseudonym Brutus eine ganze Anklageliteratur gegen das russische Marinewesen verfaßt hat und nun von dem Marineministerium in Anklagezustand versetzt ist, erwartet man weitere Enthüllungen über Mißstände des Ressorts, die gerade auch nicht die Sympathien der Volksvertreter für das Marineministerium erhöhen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie soll man sein Geld tragen?) Der gebildete Europäer mag sich über diese Frage wundern und da meinen, sie sei doch längst gelöst. Haben denn die Herren Schneider nicht dafür gesorgt? Sie, die in dem Beinkleide eines jeden Anzuges mindestens eine zuknöpfbare Tasche für das Portemonnaie, und in der dazu gehörigen Jacke eine innere Brusttasche für das Portefeuille mit dem „größeren Gelde“ und eine äußere netzische Siliputtasche für das „Kleingeld“ anbringen? Dieses System ist für die Kunst der Langfinger wie geschaffen. Wenn internationale Pickpockets an der Riviera oder an sonst einem kosmopolitisch bevölkerten Orte einen Normaldeutschen „aufs Korn“ nehmen, brauchen sie keinen Geldzugplan; die Brieftasche ihres Opfers ruht unfehlbar rechts oder links an seinem Männerbusen und macht sich meist schon von selbst dazwischen, eine Erhöhung wohlgefällig bemerkbar. Nun sind ja die Globetrotter unter uns in der Minderheit. Aber ist unsere Art des Geldtragens nicht besonders in der Großstadt recht unpraktisch, sehr viel unpraktischer als die Gewohnheit des Engländer, am Morgen nur so

viel Geld lose zu sich zu stecken, wie er vermutlich brauchen wird? Für alle größeren Zahlungen dient der Scheckverkehr, der allerdings der Mehrheit unseres Volkes immer noch als ein geheimnisvolles Privilegium der großen Geschäftswelt erscheint. In der großen Geschäftswelt bürgert sich dafür die englische Weise des Geldtragens immer mehr ein. Es gibt unter unseren Rabobbs sogar welche, die niemals einen Pfennig bei sich führen; sie leben sozusagen immer auf Kredit, aber auf einem recht wohlwollenden Kredit. In dieser Beziehung ähneln diese Fürsten der Hochfinanz den echten Fürsten. Prinzen und Prinzessinnen zahlen nie selbst, das tun an ihrer Stelle Hofmarschälle, Adjutanten oder Hofdamen. Nur ausnahmsweise nehmen sie, im Manöver oder auf einem Ausfluge, für unvorhergesehene kleine Ausgaben etwas Geld an sich. Sonst gilt als Regel, daß ihnen jede Verührung mit dem häßlichen Metalle erspart bleiben muß. Kaiser Wilhelm II. aber füllt sich an einem bestimmten Abend jedes Jahres, nämlich am Weihnachtsabend, die Tasche mit Geld, mit funkelndgelben Fünfmarschstücken, die sein Bild zeigen, und geht, meist unerkannt, durch die Straßen am Neuen Palais, und dann erhält jeder Bedürftige eine blanko Münze in die Hand gedrückt. Spielt der Kaiser als Jagdgast eine Partie Skat, den er sehr liebt, und verliert, so greift er in die Tasche, legt einige Geldstücke ganz verschiedenen, meist viel zu hohen Wertes (so haben Augenzeugen berichtet) auf den Tisch und sagt fröhlich: „Nun, Kinder, nehmt euch euren Raub!“ Auch Bismarck trug kein Geld bei sich. Man erzählt, am Ende der fünfziger Jahre hätte der Prinz von Preußen, nachmals Kaiser Wilhelm I., Bismarck abends am Spieltische von Baden-Baden um einen Taler gebeten, um mit einem Wurf sein Glück im Roulette zu versuchen. Aber Bismarck hatte keinen Taler, sondern mußte erst auf die Suche nach einem Bekannten gehen, um sich als wohlbestallter Bundestagsgesandter diese hohe Summe für den Bruder seines Königs schlicht und recht — zu pumpen.

— (Ein besseres Ziel.) Im Manöver bei der Messe unterhielten sich einige Offiziere über Scheibenschießen. „Ich wette eine Kiste Zigarren“, rief Leutnant v. A., „daß ich zwanzig Schüsse auf zweihundert Meter Entfernung abgeben und von jedem das Resultat genau sagen kann.“ „Die Wette halte ich!“ rief Major B. Am nächsten Morgen versammelten sich alle, um Zeugen des Versuchs zu sein. Der Leutnant schloß. „Geheiß!“ kündigte er ohne Aufregung an. Der zweite Schuß knallte. „Geheiß!“ wiederholte der Schütze. Ein dritter Schuß. „Geheiß!“ „Halt da!“ warf Major B. ein. „Was machen Sie denn da? Sie zielen ja gar nicht auf die Scheibe!“ „Selbstredend nicht!“ war die ruhige Antwort. „Aber auf die verwetteten Zigarren.“ Und die bekam er denn auch.

— (Wie man d' Annunzio interviewt.) In Italien amüsiert man sich köstlich über eine Mystifizierung des göttlichen Gabriele, die sich ein findiger Florentiner Journalist mit vollkommenem Erfolge geleistet hat. Er versuchte, über den jüngsten Reitunfall des Dichters, der sogar zu Selbstmordgerüchten aufgebauscht wurde, von d' Annunzio Aufschluß zu erhalten, mußte aber bald erfahren, daß der nationale Held der italienischen Dichtung für einen einfachen Journalisten schwer zu sprechen war. Der schlaue Reporter kam auf einen wunderlichen Einfall, den er sofort in die Tat umsetzte. Er ging ans Telephon, ließ sich mit d' Annunzio verbinden und meldete: „Verbindung mit Rom, der Minister Giolitti wünscht Sie zu sprechen.“ Und dann die Stimme des Staatsmannes nachahmend, fuhr er fort: „Hier Giovanni Giolitti, ist Herr d' Annunzio selbst

da?“ Eine Sekunde später stürzte der Dichter hastig zum Apparate und dankte dem Minister herzlich für die erwiesene Anteilnahme. „Ja, in Rom spricht man nur von Ihnen, und da ich nicht auf das Telegramm des Präsekten warten wollte, habe ich Sie angerufen, um selbst zu hören, wie es Ihnen geht.“ D' Annunzio fühlte sich aufs höchste geschmeichelt: „Tausend Dank, tausend Dank, der Graf Civia hat mich vor einer halben Stunde verlassen, so daß Sie wohl bald von ihm hören werden.“ — „Um so besser, um so besser, ich werde dann in einer halben Stunde seinen Bericht haben, aber einstweilen sagen Sie mir selbst.“ — Und nun begann der Journalist den Dichter nach Herzenslust auszufragen, erfuhr alles, was er wissen wollte, und bereitete zugleich dem Dichter eine Stunde stolzen Selbstbewußtseins, denn d' Annunzio ohnehin nicht gerade verkümmertes Selbstgefühl erfuhr durch die persönliche Anfrage des angeblichen Ministers eine neue Steigerung. Am nächsten Tage freilich mußte der Dichter erfahren, daß dieser Minister nur ein kleiner Reporter aus Florenz gewesen war, der ihn überlistet hatte und die Lacher auf seiner Seite fand. Zwar gab das d' Annunzios Eitelkeit einen kleinen schmerzlichen Stich, aber er trug es mit Würde und war so klug, in das allgemeine Lachen über den gelungenen Scherz wenigstens äußerlich einzustimmen. . . .

— (Ein Reklametrick.) Auf eine abgeseimte Art und Weise machte ein Ladenbesitzer in einer abgelegenen amerikanischen Kleinstadt das Publikum auf sein Geschäft aufmerksam. Er ging nämlich zum Postamt und bat den Postmeister, ihm seinen gesamten Marken-vorrat zu überlassen. Da dieser hierauf nicht eingehen wollte, begann er einzelne Sorten zu fordern und hörte nicht eher auf, bis ihm der Beamte einen Bogen nach dem anderen herübergereicht hatte. Als der Beamte sich bankrott erklären mußte, ging der Geschäftsmann beglückt nach Hause und gab dem Publikum durch einen Anschlag zu verstehen, daß Postwertzeichen nur bei ihm zu haben wären. Der Postmeister, der sich über diese unlautere Konkurrenz in seiner Berufslehre gekränkt fühlte, konnte diese Ankündigung nicht für ungültig erklären, sondern mußte im Gegenteile sogar alle Leute, die ihren Markenbedarf auf dem Postamt decken wollten, zu seinem „Konkurrenten“ hinüberschicken.

— (Sonderbar.) Es schellte von der Flurtür und die Hausfrau öffnete selbst. Vor ihr stand ein junger Bursche, den sie noch nie gesehen hatte. Er war, so sagte er, von ihrem Gatten hergeschickt worden, um seinen Gehrockanzug schleunigst zum Aufbügeln zu besorgen. — „Na, so was!“ sagte die Hausfrau, „davon hat er mir noch nichts gesagt. Sah er denn ganz wohl aus?“ — „Ja, gnä' Frau; er war gesund und quetschvergnügt.“ — „Und sah er aus, als ob er wüßte, was er sagte?“ — „Gewiß, gnä' Frau!“ — „Dann aber,“ sagte die Dame, „muß ich mich doch sehr wundern, daß er nur von dem Gehrockanzug und nichts Wichtigere gesprochen hat. Er ist nämlich schon zehn Jahre tot.“ — Der Bursche hatte es plötzlich sehr eilig.

— (Wahres Geschichtchen.) In einer mitteldeutschen Residenz hat man am Hoftheater Strauß' Salome gegeben. Naturgemäß bildet der Stoff des Dramas bald das Hauptgesprächsthema der Stadt. Nach einigen Tagen gibt Frau Kommerzienrat K. einen Damentafel. Und was erscheint am Schlusse als Eispeise? — Der Kopf Jochanaans mit Himbeersauce übergossen. . . .

(„Jugend.“)

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbüchertische.

Mit einer Anzahl vortrefflich ausgestatteter illustrierter Werke und anderer reizend adjustierter Geschenkbände hat sich wie alljährlich der Münchener Verlag Braun & Schneider eingestellt, aus deren Reihe wir eine Dreizahl herausgreifen und vor allem den Gedichtband „Turmschwalben“ von D. Kernstod als die vornehmste Christgabe hervorheben. Der in Gold und Grün gehaltene Miniatur-Prachtband mit dem bedeutenden Inhalte von formvollendeten und markigen Versen bietet den zahllosen Verehrern des österreichischen Lyrikers die willkommene Fortsetzung der beiden, schon anläßlich früherer Weihnachtsfeste erschienenen Gedichtsammlungen „Unter der Linde“ und „Im Zwingergrätzlein“ und erfreut noch besonders durch eine poetische Weihespende zum 60jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers mit dem zum Herzen sprechenden, gemühtiefen Hymnus „Die Huldigung der Armen“. Als besondere Zierde ist den „Turmschwalben“ das Porträt samt Facsimile des Dichters beigegeben, ebenso ein im mittelalterlichen Stil künstlerisch entworfenes Titelblatt und sinnige Initialen. Preis 3 Mark.

Köstlicher Humor kommt in dem allerneuesten Bilderwerke im großen Format „Daniel und Melanie“ oder „Die bösen Mägdlein und andere lustige Geschichten“ in farbigen Bildern und Versen von Herbert Rikly zum Ausdruck. Der Verfasser wandelt in den Spuren des Alt-Humoristen Wilhelm Busch und hat gleich diesem stets die Lacher auf seiner Seite. Das Buch, welches alt und jung in gleicher Weise erfreuen wird, ist zu dem Preise von 4 Mark erhältlich.

Auch dem „Münchener Fliegende Blätter-Kalender“, der heuer bereits in den 26. Jahrgang getreten, begegnen wir wieder; möge er mit seinem künstlerischen Bilder Schmuck und dem launigen Text recht vielen ein froher Begleiter werden durch die nun kommenden 365 Tage des Jahres 1909. Preis 1 Mark.

Für die junge Damenwelt empfehlen sich zu Geschenkwegen ganz vorzüglich die Miniatur-Ausgaben der Klassiker im Liebhaber-Einband. Der Stuttgarter Verlag Karl Krabbe hat schon vor Jahren diese Kollektion gegründet und führt sie in anerkennenswerter Weise fort. Schiller, Goethe, Rückert, Heine, Lenau u. a. sind schon dieser Sammlung einverleibt; heuer kam als die jüngste Erscheinung der Band mit Mörkes Gedichten hinzu. Preis jeden Bändchens 3 Mark. Karl Krabbe (Erich Guzmann) hat ferner eine weitere Spezialität mit reichem Bilder Schmuck versehener Broschüren eingeführt, die von Jahr zu Jahr mehr Anklang finden. Diese illustrierten Novellenbände sind stets von den ersten Autoren mit gediegenen Inhalten versehen, und ebenso leihen bloß erste Kunstkräfte ihren Stift, um die reizenden Neuheiten auszuschnitten. Wir nennen aus der reichen Fülle des Vorhandenen: „Die dicke Durchlaucht“ von Hans von Zobeltitz, „Tragische Geschichten“ von Paul Lindau und „Die kleine graue Kage“ von Angeborg Maria Sif. Jedes dieser Hefte in farbigem Anschlag mit schöner Zeichnung kostet 2 Mark.

Erstklassige illustrierte Roman-Serien der Schriftstellerinnen Nataly v. Gschiruth, S. Schobert und Marie Bernhard sind aus dem Verlage Paul List in Leipzig hervorgegangen. Nachdem die beiden erstgenannten Serien der Lesewelt bereits abgeschlossen vorliegen, machen wir noch auf die eben im Erscheinen begriffene, bis zum fünften Bande gediehene Ausgabe der illustrierten Romane von Marie Bernhard aufmerk-

sam. Diese Serie sowie jede der früher genannten besteht aus zehn starken Bänden mit geschmackvollen Einbanddecken, doch ist auch jeder Band einzeln zu dem Preise von 4 Mark käuflich. Bernhards Romane wie „Sonnentwende“, „Eine unverständene Frau“, „Die Schule des Lebens“, „Die Perle“ können der heranwachsenden Tochter des Hauses, der jungen Frau ob der Sittenreinheit und der edlen Darstellungsweise ganz unbefugt in die Hand gegeben werden. Eignen sich die eben genannten Serien-Ausgaben in erster Reihe für das weibliche Geschlecht, so greift die Herrenwelt mit Vorliebe zu der ebenfalls reich illustrierten Roman-Ausgabe der Werke von Balduin Möllhausen, die eben in zehn Bänden von dem genannten Verlage fertiggestellt wurden. Möllhausen vereint in seinen Erzählungen, die den Leser stets in zwei Weltteile führen, die Vorzüge eines Sherlock Holmes und Karl May in sich; jeder neue Abschnitt fesselt, jeder Band bringt Abwechslung, immer bleibt der Autor originell und mannigfaltig. Besonders gelungen sind: „Die beiden Jachten“, „Der Piratenleutnant“, „Die Töchter des Konsuls“, „Haus Montagne“, „Am Millionen“, „Die Familie Melville“. Jeder Band ist auch einzeln zu haben.

Der Verlag Adolf Bonz & Komp. in Stuttgart stellt ebenfalls Sammelwerke in den Vorbergrund. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, die Werke Ganghofsers in einer tadellosen Volksausgabe darzubieten. Eben recht, um als schönes Christgeschenk in Verwendung kommen zu können, wurde die zweite Serie fertiggestellt. Jede Serie umschließt zehn stattliche Bände. Als Schlußstein des verdienstvollen Unternehmens finden sich in den beiden letzten Bänden der prachtvolle Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts „Der Mann im Salz“, worin das Salzbergwerk und seine

Eva weinte vor Verdruß. Sie verwünschte den überspannten Schwagen, der durch seinen Tod das

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Budgetprovisorium in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Im Verlaufe der Debatte erklärte Abg. Malik in einer tatsächlichen Berichtigung gegenüber dem Abgeordneten Hribar richtigstellend, daß in Laibach zwar nicht „Hoch Serbien“, aber „Zivno Srbija“ gerufen wurde. Er verwies auf die Fahrt von 25 slovenischen Österreichern zum Journalistenkongresse in Belgrad, wo sie bei einer Regimentsfeier mit den Belgrader Offizieren ein Verbrüderungsfecht feierten, bei dem den österreichischen Slovenen Befreiung von den schlimmen Tyrannen zugesagt wurde. In Sofia, sagte Redner, wurde die südslawische Solidarität gefeiert. Ehrenpräsident war Abg. Hribar. Redner warf dem Abg. Hribar vor, persönliche Vorteile aus der Hebe in Laibach gezogen zu haben, und erklärte schließlich, alle Ausführungen des Abg. Hribar seien Lug und Trug. — Abg. Hribar berichtigte gegenüber dem Abg. Malik, daß „Zivno Srbija“ nicht gerufen wurde und daß seit 1905 weder in Sofia, noch in Belgrad ein Journalistenkongreß stattgefunden habe. Er weist den Vorwurf entschieden zurück, daß er aus der Boykottbewegung, die übrigens von den Deutschen ausgegangen sei, einen persönlichen Vorteil gezogen habe, und erklärt schließlich, das Haus habe schon entnommen, wie wenig Ernst den Ausführungen des Abg. Malik beizumessen sei. — Abg. Rybar betonte gegenüber dem Abg. Bugatto, daß die Slovenen im Küstenlande die Majorität bilden. Schuld an der bisherigen Nichterreichung der italienischen Universität sei das aus politischen Gründen ausgegebene Motto: „Trieste o nulla“. Die Italiener wollen ihre Machtstellung gegenüber den Südslaven in Triest befestigen, wogegen die Slovenen entschieden auftreten müssen. Redner konstatierte, daß in den ausschließlich von Slovenen bewohnten Stadtteilen Triests keine slovenische Volksschule bestehe, und erklärte, die Südslaven wollen nur Gleichberechtigung und daß dort, wo eine autochthone südslawische Bevölkerung besteht, diese dieselben Rechte genieße wie die Italiener. Sie wollen in Triest leben aber nicht unter und gewiß auch nicht über den Italiener leben. (Beifall bei den Slovenen.) Abg. Ploj konstatierte gegenüber dem Abg. Malik, daß bei den Pettauer Vorfällen am 13. September die Slovenen überfallen wurden und es sich nicht um einen Überfall seitens der Slovenen gehandelt habe. Er habe selbst gesehen, daß zwei Slovenen mit Stöcken blutig geschlagen wurden. — Vor dem Eingehen in die meritische Debatte über das Budgetprovisorium wurde der Präsident ermächtigt, dem gestern zusammengetretenen türkischen Parlamente eine Begrüßungsdepeche zu überreichen.

— (Landeshilfsverein für Lungenkranke.) Heute um halb 6 Uhr abends findet im Bibliotheksaaale der k. l. Landesregierung eine Ausschusssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Beratung über das Ansuchen der „Ortsgruppe Laibach des Fachverbandes österreichischer Tabakfabrikarbeiter“, betreffend die Gründung von Säuglingskrippen, Kinderheimen und Arbeiterwohnungen in Laibach. 3.) Beratung über die Eingabe des Herrn Dr. B. Derö, betreffend die Errichtung einer Findelanstalt und eines Ambulatoriums für Säuglinge beim Landespitale in Laibach. 4.) Eventualia.

— (Von der Erdbebenwarte.) Abgesehen von zwei schwachen Registrierungen erfolgten nach elstägiger Pause am 12. d. M. um 2 Uhr 5 Min. 49 Sek. nachmittags starke Fernbebenaufzeichnungen. Maximum von 25 Millimetern um 2 Uhr 39 Min. 24 Sek., Ende gegen 5 Uhr. Herddistanz 6500 Kilometer. Die ersten deutlichen Impulse kamen vom Westen. Der Herd

oberste zu unterst gefehrt, viel mehr, als sie ihn beklagte.

Der überhastete Verkehr auf dem Bahnsteig war zerstoßen. Fernab rollte der abgefertigte Zug durch die schneerumschleierte Nacht. Die letzte Droßke klapperte davon. Die Türen schlossen sich.

Der Oberst trat mit seiner Familie den Heimweg an.

Inzwischen hatte Frau von Wehting, ohne aus dem lethargischen Zustand, darin die Mitteilung des Hofmarschalls sie verjett, sich aufrufen zu können, ihre Wohnung erreicht. Wie eine Greisin schritt sie die sonst im Sturmschritt genommene Treppe hinauf, immer mehr nach Atem ringend, je näher die von der weinenden Dienerschaft umstandene Entree ihre Blicke kam.

„Wo —?“ stieß sie leise hervor und warf sich mit konvulsivischem Schluchzen an Richards Brust zurück.

„Bleib, Helene!“ bat er. „Wir gehen allein.“

Sie riß den Kreppschleier zurück.

„Ich ersticke.“

Da öffnete der Assessor die Tür zum Salon, wo Herr von Solden die würdige Aufbahrung der Leiche bereits angeordnet und bis ins kleinste selbst überwacht hatte.

„Eginhard!“ schrie sie auf. Und noch einmal durchdringend. „Eginhard! O, warum hast du mir das angetan? Ich will es wissen.“

Und sie stürzte, von ihres Schwagers Hand sich losreißend, an den Sarg ihres verstorbenen Gatten,

dürfte submarin liegen. Eingeleitet wurde dieses Beben von der in den jüngsten Tagen herrschenden Bodenunruhe, die am 12. d. M. morgens ein beträchtliches Maximum erreichte und noch gegenwärtig andauert. B.

— (Die Volksgalerie in der Simon Gregorčič'schen Lesehalle) bringt in ihrer letzten Serienzusammenstellung neben Reproduktionen älterer Meister eine ansehnliche Reihe von Kunstwerken der modernsten Richtung. Während die den älteren Kunstströmungen angehörenden Bildwerke meist porträtistisches Gebiet umfassen und die ewig schönen, unübertrefflichen Gesichtstypen — Meisterwerke eines Rafael, eines Antonius van Dyck — zur Anschauung bringen, Porträtkunstwerke, über welche sich bezeichnenderweise vor nicht langer Zeit der berühmte deutsche Porträtmaler Lenbach, eben auf ein van Dycksches Meisterwerk hinweisend, folgendermaßen geäußert hat: „Wir Heutige sind nicht mal würdig, den Alten die Schuhriemen aufzubinden“, finden wir in den Schöpfungen neuerer Schulen eine so lebensfrische, farbenglühende und doch auf lauterer Tatsächlichkeit sich aufbauende Verkörperung szenischer und landschaftlicher Motive, daß wir auch bei nüchterner Betrachtung dieser Meisterwerke unwillkürlich das Gefühl bekommen, als stünden wir mitten drin zwischen diesen Gestalten, diesen Gruppen, mitten drin in der prächtigen Landschaftszenerie. Einen gottbegnadeten Interpreten unserer uner schöplichen und unvergleichlich schönen Mutter Natur finden wir beispielsweise im Württemberger Maler Heinrich Bügel, der durch das Mittel des Impressionismus das goldglühende Flimmerkleid der Natur vor unseren Blicken entfaltete. Seine uns vorliegende „Schafherde auf der Weide“ ist ein Meisterstück nicht nur eines Tiermalerspezialisten — es ist ein Prachtwerk in Perspektive, Lichtwirkung und Farbenharmonie, das sein Motiv bis zur vollsten Vollenbung erschöpft. — Die beste Kunstschöpfung des Impressionisten Leopold Grafen Kaldreuth, eines gebürtigen Düsseldorfers, der gegenwärtig in Stuttgart lebt, repräsentiert das in der Kollektion zur Ausstellung gebrachte Bildwerk „Die Wolken“, einen feld-einwärts seinem in weiter Perspektive sonnig herüberglänzenden Heimatssbürgen zu reitenden Landmann darstellend — ein Stück, das namentlich durch seine eigentümlich kontrastierende Licht- und originell gegebene Silhouettenwirkung nachhaltigen Eindruck hervorgerufen muß. — Ein prächtiges Szenenstück voll rührender Gefühlsinnigkeit ist die Schöpfung des derzeit in Haag lebenden modernen holländischen Malers Josef Israels, betitelt „Allein auf der Welt“. Er ist wie Rembrandt, der sein Hauptvorbild war, ein Maler des „hellen Dunkels“, er ist nicht Kolorist, er ist Luminist. Und eben durch diese meisterhafte Handhabung seiner Halblucht-Technik übt er in so vielen seiner dramatischen Szenenmalereien — so auch in der eben erwähnten — einen überwältigenden Eindruck auf uns aus. Leer ist alles ringsherum um die an der Bettstatt des eben Verschiedenen trostlos schluchzenden, leer das Gemach, das Haus und die ganze Welt. Leere überall! Und die durch die breiten Fensterrahmen ins Halbdunkel quellende Lichtfülle bringt die grauige Wahrheit nur um so rückwärtsloser zum Bewußtsein — Leere und Stille überall — nur in das halberstickte Schluchzen mischt sich das rastlose Ticken der Uhr — die unaufhaltsam weiterreist im nie endenden Raume der Zeit! Wie drastisch hat der Maler-Poet dies alles in seinem düster belebten Kunstwerke zum Ausdruck gebracht! — Erschütternd großartig macht sich die Licht- und die Hell-farbenwirkung in der modernen Schöpfung des böhmischen Malers Karl Tichy, betitelt „Das Begräbnis“. Man beachte die Lichtwellenverteilung am Blätterhintergrunde, auf den schmerzverzerrten Gesichtsmuskeln der

den zahlreiche Kränze jetzt schon umgaben und einen weihervollen Duft zu den ruhigen Flammen der Wachskerzen auffandten.

„Was — wer hat dich in den Tod gejagt? Und ich Elende, ich Pflichtvergessene war nicht bei dir, — sonst lebstest du noch!“

Sie stand über ihn geneigt, seine Stirn heftig küßend, während ihre Brust leidenschaftlich atmete. Den Toten umklammernd, sank sie in die Knie, nach Tränen ringend und keine findend, nur wühlenden Schmerz und aufzüngelnden Haß.

Richard Wehting stand an des Entschlafenen Seite, weit tiefer versunken in das Einst, als in das Jetzt. Alles Bizarre, Unschöne und Eigenartige im Wesen seines Bruders war ausgelöscht. Er sah ihn in Sorgfalt und Geduld selbstübernommene Pflichten üben mit einer Bruderliebe —

Die Augen des jungen Mannes quollen über. Und er hatte es ihm wenig, gar nicht danken können. Das sollte erst kommen — und kam jetzt nie. Oder nur in der rückwirkenden Kraft dieses Vor-satzes gegen die hinterlassene Gattin, die seinem Bruder alles gewiesen.

Auf die stillen Lippen niederschauend, trat ihm der letzte Abschied von dem Lebenden in wehmütigster Klarheit vor die Seele, der Moment, wo er die Gestalt seines Bruders auf dem Kasernenhof verschwinden sah. Jetzt verstand er die Beklemmung, welche sich damals vorahnend über sein Herz gespannt.

(Fortsetzung folgt.)

Nonnenschwestern, die schneidendweißen Kerzenflammen und die gleich einem schwarzen Schatten ernst hinschreitende Gestalt des Leichenbestatters. — Ein frisches, farbenfreudiges, durch und durch modern gehaltenes Bildwerk weist uns Federik Karl Frieses „Frühstück“ auf, worin uns der amerikanische, jetzt in Paris lebende Maler all den anmutigen Komfort einer wohlbegüterten Miß in lebensvoller Realist vor Augen führt. — Schließlich sei noch eine der interessantesten, wie auch bestgelungenen Reproduktionen erwähnt — die „Mondnacht im Gebirge“ des in Wien lebenden Malers Eduard Kasparides, der dem Wiener Publikum durch seine im verflossenen Jahre im „Künstlerhaushaus“ erfolgte Ausstellung von über 30 Kunstschöpfungen noch in der frischesten Erinnerung steht. Das eben erwähnte Kunstwerk, das auch im Jahre 1901 in der Eröffnungsausstellung des „Hagenbundes“ exponiert war, ist ein Meisterstück der Licht- und Halblichtwirkung.

— (Vortrag.) Gestern abends hielt Herr Pastor Dr. Hegemann eine engumgrenzte — wie Redner bescheiden bemerkte — „Plauderei“ über Jbsen und seine Werke, worin er ein klares Lebensbild des großen nordischen Dichterkönigs entrollte, der ein Drittel seines Lebens auf deutschem Boden gelebt und dort seine unvergänglichen Werke geschaffen, die für das Ideal reiner Wahrheit und für die geistige Gleichberechtigung des Weibes eintreten. Weiter streifte der Vortragende den Inhalt einzelner hervorragender Werke Jbsens, wobei er besonders auf deren Zusammenhang untereinander hinwies. — Der ebenso fesselnde wie lehrreiche Vortrag fand lebhaften Beifall.

— (Fasanenjagden.) Aus Jägerkreisen wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Jetzt finden die großen Waldbreiben auf Fasane statt, in den Auen und der Ebene sowohl als auch im welligen Gelände und selbst in Mittelgebirgsgegenden. Innerhalb zweier Jahrzehnte hat der Fasan in unseren Kronländern eine ungeahnte Verbreitung gefunden. Aus dem Lugs-wild, das früher meist nur auf großen Herrschaftsjagden gezüchtet und gefegt wurde, ist heute in dem Fasan ein fast allgemeines Jagdobjekt entstanden, das selbst auf kleinen Pachtjagden beachtet und gewürdigt wird. Früher selten in der kleinbürgerlichen Küche, gelangt heute der Fasan als willkommenes, schmackhafter und preiswerter Festbraten auf den Tisch kleiner und kleinster Kreise. Der Abschluß an Fasane in Niederösterreich allein beläuft sich pro Jahr auf 65.000 Stück, in Böhmen auf 90.000 Stück, insgesamt in den Ländern der österreichischen Krone auf 280.000 bis 300.000 Stück. Der intensivste Abschluß findet in der Zeit vom 10. bis 18. Dezember statt — für den Weihnachtsmarkt. In diesen wenigen Tagen werden in Niederösterreich, Böhmen und Mähren zusammen ungefähr 150.000 Fasane erlegt. Die Ausfuhr ist recht bedeutend. Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz sind willige Abnehmer, und insbesondere ist es Paris, das viel österreichisches Wild konsumiert. Gesucht und bevorzugt wird der „böhmische“ Fasan, der in der französischen Metropole auf keiner Tafel, bei keiner Gasterei fehlt. In Wien bleiben die Preise für Fasane ziemlich konstant und erhöhen sich kaum um ein wenig zu den Weihnachtsfeiertagen; im Auslande dagegen, so in Paris, erhöhen sich die Preise für erstklassige Fasane zur Zeit des Christfestes und später in den Karnevalstagen ganz erheblich. Als außerordentlich schmackhaftes Federvieh, das einen ansehnlichen Braten abgibt, findet der Fasan auch in Wien immer mehr Eingang selbst in bescheidene Küchen, zumal der Preis für dieses delikate und ausgiebige Wildbret nicht hoch ist. Da der Fasan ein ausgesprochener Wanderer ist, der gerne herumvagabundiert, werden immer neue Jagdgebiete von ihm bevölkert, und heute trifft man ihn allenthalben auf Genossenschafts- Pachtjagden angejodelt, wo er vor wenig Jahren noch ausgemerzt wurde, sobald er sich auf seiner Wanderung dort eingefunden hatte. Man hat mittlerweile seinen Wert als Jagdobjekt erkennen gelernt und sucht ihn zu halten. So ist in wenig Jahren der Abschluß an Fasane in Steiermark von kaum 15.000 auf 30.000, in Schlesien von 9000 auf 17.000 gestiegen.

— (Eine mysteriöse Bluttat.) Als diesertage der 65jährige Holzhader Johann Lavric aus Gleinig im Keller des Hauses Nr. 10 in der Nonnengasse mit Holzschneiden beschäftigt war, kam gegen 8 Uhr morgens ein unbekannter Mann in den Keller, versetzte dem Holzhader einige Fauststöße, ergriff sodann dessen auf dem Boden liegende Hade und schlug ihn einigemal mit dem Hadenohr über den Kopf, worauf er sich entfernte. Lavric sank blutüberströmt zusammen und blieb ohnmächtig liegen. Nach zwei Stunden kam er zu sich und schleppte sich mühsam bis zum Gasthause Joze an der Triester Straße, wo er von dem Überfall erzählte. Nun erschien ein Sicherheitswachmann, der den Tatbestand aufnahm und die Überführung des Verletzten mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus veranlaßte. — Die Polizeibehörde ist eifrig bemüht, den Fall, der durch die sich widersprechenden Aussagen des Holzhaders immer rätselhafter wird, aufzuklären und den Täter zu erforschen.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 16. Dezember: — 3 Sekunden, das heißt, es müssen von der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 3 Sekunden abgerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Der gestrige Abend brachte die Aufführung von Bizets Meisteroper „Carmen“. Ein dicht besetztes Haus, eine treffliche Vorstellung, ein großer Beifall — das sind die drei Momente, die den Abend charakterisieren und noch einige Vorstellungen der Oper verbürgen. Mögen auch die ersten Gefängnisstrafe teilweise von der für sie ungünstigen Witterung beeinflusst worden sein — sie meisterten ihre Rollen dennoch mit voller Hingabe, mit Temperament und Glut und außerdem mit künstlerischem Verständnis. Allen voran Frau Nordgartova als Carmen. Eine gewinnende Erscheinung, die auch auf geschmackvolle Toiletten hält, verkörperte sie die Zigeunerin mit echt südländischem Feuer; sie sang die Carmen, sie spielte sie aber auch. Damit ist eigentlich alles gesagt, was zum Lobe der Darstellerin dieser Gestalt füglich angeführt werden kann. Ist auch die Hauptpartie eine ausgesprochene Altpartie, so verfügt Frau Nordgartova immerhin über so viel Stimmkapital, daß sie sich an Carmen heranwagen kann, nicht so sehr allerdings in der Tiefe, wo ihre Stimme nicht überall und immer zu voller Kraftentfaltung gelangt, wohl aber in der Mittellage und in der Höhe, wo sie ein gewisses sinnliches und daher für die Carmen wie geschaffen Timbre gewinnt. Im übrigen: auch der wichtigste Akt vermag die Carmen nicht zu retten, wenn sie nicht von leidenschaftlichem Spiele gehalten wird. In dieser Beziehung bot Frau Nordgartova eine geradezu vollendete Leistung, die ihr den widerspruchsfreien Beifall des Hauses eintrug. Es sei noch hinzugefügt, daß die Darstellungsweise der Carmen sehr leicht ins Aufdringliche hinüberspielen kann; die Carmen der Frau Nordgartova war Vollblut, hiebei kokett und verführerisch, aber durchaus dezent aufgefäht und wiedergegeben. Herr Fiala als José hielt sich ganz vortrefflich nicht nur als Sänger, sondern auch als Schauspieler. Seine Stimme gewann sogar die und da den Anflug des Schwerdramatischen, während seine Spielweise schöne Empfindung im Vereine mit freier Beweglichkeit offenbarte. Die Rolle des Escamillo hatte Herr von Bulaković inne und gestaltete sie, obwohl vielleicht um einige Nuancen zu sehr zurückhaltend, mit Kraft und würdevollem Ernst. Herr Blöckel als Offizier gefiel uns unergleichlich besser als neulich im „Brinjski“; die Herren Krizaj und Zilic gaben die beiden Schmuggler mit guter Pointierung; Herr Florian als Sergeant bot keinen Anlaß zu kritischen Bemerkungen. Als Micaela debütierte Fräulein Peskova. Sie hat eine zwar nicht umfangreiche, aber angenehme Stimme von zartem Schmelz. Wenn diese hier und da etwas belegt klang, so dürfte dies auf Rechnung des ersten Auftretens zu setzen sein. Fräulein Peskova war in ihrer äußeren Erscheinung eine liebe Micaela, ihr Spiel verriet bereits einige Routine, so daß man ihren ferneren Leistungen gewiß mit Interesse begegnen wird. Die beiden Zigeunerinnen Frasquita und Mercedes fanden in den Fräulein Thalerjeva und Peskova zwei stimmbegabte Vertreterinnen. — Es wäre unbillig, die Vorstellung in irgendeinem Teile bemängeln zu wollen; jedermann, der gestern auf der Bühne stand, tat mit Eifer seine Pflicht und Schuldigkeit. Zudem folgte das Orchester willig dem Taktstabe des Herrn Benisek, der es stramm zusammenhielt. Das Vorspiel wurde geradezu konzertmäßig gebracht; die später hier und da bemerkbar gewordenen Unebenheiten zählen nicht viel im Vergleiche zu den zahlreichen prächtig ausgearbeiteten Feinheiten der Partitur.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Wegen Erkrankung des Gastes Theo Werner aus Graz wird die Aufführung der „Walfüre“ verschoben. Dafür wird heute die Operette „Die schöne Helena“ gegeben werden. — Freitag gelangt die Lehrarsche Operettenneuheit „Der Mann mit den drei Frauen“ zum zweitenmale zur Aufführung.

(Smetanas Witwe f.) Aus Brunn, 14. d., wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Lidove Roviny“ ist die Witwe des Komponisten Smetana, Frau Barbara Smetana, heute gestorben.

(In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5041. E. Reja: Weihnachtsgeschichten. Erste und heitere Erzählungen. Mit dem Bildnis der Verfasserin und einem Vorwort von Artur Reheim. — Nr. 5042. E. Hermann Mojenthal: Der Sonnenwender. Volks-Schauspiel in fünf Aufzügen. — Nr. 5043. Musiker-Biographien. 28. Band: Berlioz. Von Bruno Schrader. — Nr. 5044. Mihail Sadoveanu: Das Liebeslied und andere Erzählungen. Autorisierte Übersetzung aus dem Rumänischen von Eleonora Borcia. Mit einer Vorrede von Professor Dr. Gustav Weigand. — Nr. 5045. Frauenbüchse. Theaterstücke, nur von Damen darzustellen, gesammelt und herausgegeben von Georg Richard Kruse. Erstes Bändchen: Deutsches Frauenleben. Dramatische Kulturbilder von Ernst Johann Groth. Mit einer Musikbeilage. — Nr. 5046 und 5047. Wilhelm Wolters: Ein Gastspiel. Roman. Mit einem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung. — Nr. 5048. Jakob Philipp Fallmerayer: Der heilige Berg Athos. Schilderung. Aus Fallmerayers „Fragmenten aus dem Orient“ mit einer biographischen Einleitung neu herausgegeben von Rudolf Greinz. — Nr. 5049 und 5050. Rudolf Herzog: Komödien des

Lebens. Erzählungen. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Dr. Joh. Georg Sprengel. Erster und zweiter Teil.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Botschafter Muravjev f.

Rom, 14. Dezember. Der russische Botschafter Muravjev ist heute abends infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Rom, 15. Dezember. Botschafter Muravjev war seit einigen Tagen leidend. Heute früh machte er einen Spaziergang in die Stadt. Um 3 Uhr nachmittags begab er sich im Kraftwagen zum Besuche beim französischen Botschafter Barrere. Sodann fuhr er auf den St. Silvesterplatz, wo er abstieg, um seinen gewohnten Spaziergang auf dem Corso zu machen. Vor dem Hotel „Splendid“ fühlte sich der Botschafter unwohl und begab sich in das Hotel, wo man ihn zu Bett brachte. Der Hotelarzt wurde sofort geholt, doch ungeachtet aller Bemühungen desselben verschlimmerte sich der Zustand Muravjews und um halb 7 Uhr starb er. Die Leiche Muravjews wurde um 10 Uhr abends in das russische Botschaftspalais gebracht.

Wien, 15. Dezember. Heute nachts starb in Mähr.-Kromau der erste Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers und General der Kavallerie Rudolf Fürst von und zu Liechtenstein.

Prag, 15. Dezember. Die Gerüchte über angebliche Krawalle, die heute in Prag stattgefunden haben sollen, sind vollständig unbegründet. Es haben sich wohl in einzelnen Straßen der Stadt, nicht auf dem Graben, gegen einzeln gehende deutsche Couleurstudenten Gruppen gebildet; zu Gewalttätigkeiten aber ist es nirgends gekommen. Die Sicherheitswache und die Gendarmerie waren in Bereitschaft, fanden aber nirgends Grund zum Einschreiten.

London, 15. Dezember. „Standard“ schreibt: Die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei darf als Anzeichen betrachtet werden, daß erstes den Fehler gutmachen will, den es begangen hat. Der Fehler ist wieder gutzumachen. In Verhandlungen hat Österreich-Ungarn eine vortreffliche Gelegenheit, sich mit den südöstlichen Bevölkerungen auseinanderzusetzen und seinen Kredit bei den alten Freunden im Westen wiederherzustellen, die sein letztes Vorgehen mit Bewegung beobachtet haben.

Madrid, 15. Dezember. Wie die Blätter aus Muros (Provinz Coruna) melden, ist dortselbst der Fußboden eines Saales, in dem 300 Personen versammelt waren, eingestürzt. Eine große Zahl von Personen wurde verletzt, darunter mehrere schwer.

Tiflis, 15. Dezember. Durch ein etwa drei Sekunden währendes Erdbeben wurden an der Bahnlinie vom Bergwerk Tivibuli bis Kutais mehrere Gebäude beschädigt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Verstorbene.

Am 12. Dezember. Anna Rohida, Private, 84 J., Ehrungasse 6, Schlagfluß. — Johann Siesta, Wagnersohn, Gradišče 10, Lebensschwäche.

Am 13. Dezember. Margareto Urhar, Private, 67 J., Rabekystraße 11, Marasmus senilis. — Jakob Prkaj, Einwohner, 70 J., Rabekystraße 11, Dementia, Paralysis cordis.

Am 14. Dezember. Franz Supancic, Spenglersohn, 2 Mon., Gruberstraße 4, Fraisen. — Silva Toncec, Kaffeehändler, 5 J., Wienerstraße 17, Tuberkulose.

Landestheater in Laibach.

43. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Mittwoch den 16. Dezember:

Die schöne Helena.

Operette in drei Akten von F. Walzac und A. Halévy. — Musik von Jacques Offenbach.

Anfang um 1/8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15	2 U. N. 9 U. M.	737.3 737.5	-4.8 -5.5	windstill S. schwach	bewölkt Nebel	
16.	7 U. F.	736.4	-2.1	N. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -6.4°, Normal -1.6°.

Wettervorhersage für den 16. Dezember für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Unten je nach Örtlichkeit Nebelwetter, auf den Höhen schön, mäßige Winde, kalt, unbestimmt, unbeständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 08'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 11. Dezember gegen 13 Uhr Nahbebenaufzeichnungen in Mino (Catania) und Reggio Calabria; am 12. Dezember gegen 14 Uhr Fernbebenaufzeichnungen in Catania, Foggia, Rocca di Papa, Moncalieri und Domodossola; am 15. Dezember? starkes Beben in Tivibuli und Kutais (Rußland).

Die Bodennunruhe hat am 4-Sekundenpendel etwas zugenommen, an den übrigen Pendeln ist sie unverändert geblieben.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm

vom 16. bis 18. Dezember 1908:

1.) Ein energisches Weibchen (komisch). — Der Genfer See von Enraus bis Montreux (Naturaufnahme). — 3.) Die Gewissensbisse des Wirtes (Drama). — **Skiopische Bilder:** 1.) Wocheiner See; 2.) Stol in den Karawanken; 3.) Villa Windischgrätz; 4.) Solkaner Brücke. — 4.) Eselskaut. — 5.) Ein moderner Walzer.

Von der

Kaiserjubiläums-Festausgabe der Laibacher Zeitung

vom 2. Dezember 1908

sind, solange der Vorrat reicht, noch Exemplare zu haben in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Sed. Bamberg und in der Administration der Laibacher Zeitung. Preis: 1 K.

Dackl Männchen (echtrassig), braun, ist Herrengasse Nr. 4, I. Stock, zu verkaufen. — Näheres dortselbst.

Kasinoverein in Laibach.

Die Direktion beehrt sich, die P. T. beständigen Mitglieder zur

Generalversammlung

einzuladen, die am **Dienstag den 29. Dezember l. J.** um 1/7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1908 und des Voranschlags pro 1909.
- 2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-revidenten.
- 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäß § 11 lit. k der Statuten **acht Tage** vor der Generalversammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekanntgegeben, daß die abgeschlossene und revidierte Jahresrechnung durch 8 Tage vor der Generalversammlung gemäß § 11 lit. c der Vereinsstatuten in der Vereinskassenzelle aufliegen wird.

Im Falle der Beschlußunfähigkeit der auf halb 7 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlußfähige Generalversammlung am selben Tage um 7 Uhr abends statt.

Laibach, am 15. Dezember 1908.

(4958) 2-1

Die Kasinovereins-Direktion.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Dezember 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.			Eisenbahn-Staats-schuld.			Allgemeine Staats-schuld.			Eisenbahn-Staats-schuld.			Allgemeine Staats-schuld.			Eisenbahn-Staats-schuld.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheitliche Rente:																	
4% Sonder. Steuerfrei, Kronen (Rat-Nov.) per Kasse 94 45 94 66																	
deto (Jann.-Juli) per Kasse 94 40 94 66																	
4 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 97 50 97 70																	
4 2/3% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse 97 50 97 70																	
1860er Staatsloose 500 fl. 4% 150 60 154 50																	
1860er " 100 fl. 4% 209 - 214 -																	
1864er " 100 fl. 267 - 273 -																	
1864er " 50 fl. 267 - 273 -																	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5% 290 - 292 -																	
Dom. Staats zur Zahlung über-																	
nommener Eisenbahn-Prioritäts-																	
Obligationen.																	
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4% 95 - 96 -																	
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% 114 90 115 90																	
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4% 113 76 114 70																	
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 96 40 97 40																	
deto Em. 1894 97 50 98 50																	
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 95 20 96 20																	
(div. St.) Silb. 4% 95 20 96 20																	
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% 95 20 96 20																	
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5% 103 - 104																	
deto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2% 85 25 86 25																	
Borsaberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% 95 - 96 -																	
Staats-schuld der Länder der ungarischen Krone.																	
4% ung. Goldrente per Kasse 109 70 109 90																	
deto per Ultimo 109 70 109 90																	
4% ung. Rente in Kronenwähr. fltr. per Kasse 91 25 91 45																	
deto per Ultimo 91 25 91 45																	
5 1/2% deto per Kasse 80 75 81 15																	
Ungar. Prämien-Anl. à 100 fl. 183 - 187 -																	
deto à 50 fl. 182 - 86 -																	
Tsch.-Reg.-Loose 4% 138 50 142 50																	
4% ung. Grundrent.-Oblig. 92 45 93 45																	
4% kroat. u. slav. Grundrent.-Obl. 93 50 94 50																	
Anderer öffentliche Anlehen.																	
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4% 87 90 83 90																	
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4 1/2% 96 35 97 35																	
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 103 36 104 36																	
Wiener Verkehrs-Anl. 4% 94 70 95 70																	
deto 1900 4% 94 70 95 70																	
Anlehen der Stadt Wien 101 - 102 -																	
deto (S. ober G.) 1874 120 20 121 20																	
deto (1894) 92 60 93 60																	
deto (Was) v. J. 1898 94 50 95 50																	
deto (Elektr.) v. J. 1900 94 50 95 50																	
deto (Zim.-A.) v. J. 1902 94 90 95 90																	
Börsenbank-Anlehen verlosb. 4% 96 30 97 30																	
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. p. R. 5% - - -																	
deto per Ultimo 5% 97 35 97 85																	
Bulg. Staats-Hypothekar-Anl. 1892 118 90 119 90																	
Bulg. Staats - Goldanleihe																	
1907 fl. 100 Kr. 4 1/2% 86 35 87 35																	
Pfandbriefe usw.																	
Bobentr., allg. öst. fl. 50 T. bl. 4% 93 90 94 90																	
Böhm. Hypothekens. verl. 4% 96 25 97 25																	
Central-Boh.-Kred.-Bt., österr., 45 T. verl. 4 1/2% 102 - -																	
deto 65 T. verl. 4% 96 70 97 70																	
Kred.-Inst., österr., f. Berl.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4% 95 - 95 95																	
Landessb. d. Kön. Galizien und Bobom. 57 1/2 T. rindg. 93 05 94 05																	
Nähr. Hypothekens. verl. 4% 94 10 95 10																	
R.-österr. Landes-Br.-Anst. 4% 96 50 97 50																	
deto infl. 2% Br. verl. 3 1/2% 88 25 89 25																	
deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2% 88 25 89 25																	
deto verl. 4% 96 25 97 25																	
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B. 97 80 98 80																	
deto 4% Kr. 99 - 100 -																	
Spart., Erste öst., 60 T. verl. 4% 98 90 99 90																	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.																	
Österr. Nordwestb. 200 fl. S. 102 80 103 80																	
Staatsbahn - 00 Kr. 397 - 404 -																	
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Kr. (per St.) 267 50 267 50																	
Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G. 117 65 118 65																	
Diverse Lose.																	
Perjussische Lose.																	
3% Bobentr.-Loose Em. 1880 262 - 268 -																	
deto Em. 1889 256 - 261 -																	
5% Donau-Regul.-Loose 100 fl. 255 - 262 -																	
Serb. Bräm.-Anl. v. 100 Kr. 2% 92 50 98 50																	
Unverzinsliche Lose.																	
Budap.-Vaslika (Dombau) 5 fl. 19 30 21 30																	
Kreditlose 100 fl. 457 50 467 50																	
Lomb.-Loose 40 fl. R.R. 140 - 150 -																	
Cresner Lose 40 fl. 220 - 230 -																	
Pafflu-Loose 40 fl. R.R. 195 - 205 -																	
Rotten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. 51 25 55 25																	
Rotten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl. 28 - 28 -																	
Rudolf-Loose 10 fl. 65 - 69 -																	
Salz-Loose 40 fl. R.R. 223 - 238 -																	
Türl. C.-B.-Anl. Bräm.-Oblig. 400 Kr. per Kasse 175 60 176 60																	
deto per Medio 175 65 176 65																	
Wiener Komm.-Loose v. J. 1874																	
Gem.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld b. Bobentr.-Anst. Em. 1889 476 - 486 -																	
Aktien.																	
Transport-Unternehmungen.																	
Ausfl.-Tertiger Eisenb. 500 fl. 2270 - 2290 -																	
Böhmische Nordbahn 150 fl. 397 - 400 -																	
Buschtiehrader Eisenb. 500 fl. R.R. 2810 - 2895 -																	
deto (lit. B) 200 fl. per Ult. 1033 - 1039 -																	
Donau - Dampfschiffahrts-Ges. 1., f. t. priv., 500 fl. R.R. 912 - 918 -																	
Nord-Bodenbacher C.-B. 400 Kr. 541 - 551 -																	
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. 4990 - 5005 -																	
Reichau - Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. 358 50 360 -																	
Lemb.-Gazern-Jaßp.-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S. 544 - 548 -																	
Lomb. öst., Triest, 500 fl. R.R. 408 - 411 -																	
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S. 442 50 444 50																	
deto (lit. B) 200 fl. S. v. Ult. 441 - 443 -																	
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. 214 - 218 -																	
Staatsseisenb. 200 fl. S. per Ult. 671 75 672 75																	
Südbahn 200 fl. Silber per Ult. 101 60 102 60																	
Südböhmische Verbindungs-Ges. 200 fl. R.R. 395 - 398 50																	
Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr. 118 - 123 -																	
Ungar. Westbahn (Raab-Weiz) 200 fl. S. 403 - 406 -																	
Br. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl. 200 - 205 50																	
Banken.																	
Anglo-Österr. Bank, 120 fl. 292 - 293 -																	
Bankverein, Wiener per Kasse - - -																	
deto per Ultimo 504 25 505 25																	
Bobentr.-Anst. öst., 300 Kr. 1030 - 1034 -																	
Centr.-Boh.-Kredb. öst., 200 fl. 528 - 528 -																	
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 320 Kr., per Kasse - - -																	
deto per Ultimo 621 25 622 25																	
Depositenbank, allg., 200 fl. 720 50 721 50																	
Eskompte-Gesellschaft, nieder-österr., 400 Kr. 451 - 453 -																	
Giro- u. Kassensverein, Wiener, 200 fl. 572 - 576 -																	
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5% 445 - 448 -																	
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse 284 - 288 -																	
deto per Ultimo 423 25 424 25																	
"Mertur", Wechseln.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl. 586 - 590 -																	
Österr.-ungar. Bank 1400 Kr. 1737 - 1738 -																	
Unionbank 200 fl.																	
Unionbank, böhmische 100 fl. 519 50 520 50																	
Verkehrsbank, allg. 140 fl. 244 - 245 -																	
337 60 338 60																	
Industrie-Unternehmungen.																	
Baugesellschaft, allg. öst., 100 fl. 147 - 150 -																	
Brüder Klobenberger, 100 fl. 692 - 696 -																	
Eisenbahnervereins-Anstalt, öst., 100 fl. 390 - 393 -																	
Eisenbahnw.-Beleg., erste, 100 fl. 198 - 202 -																	
"Eisenbahn", Papierl. u. S.-G. 100 fl. 178 - 180 -																	
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl. 375 - 377 -																	
Elektr.-Gesellschaft, intern. 200 fl. - - -																	
Elektr.-Gesellschaft, Br. in Blan. 210 - 212 -																	
Gärtenberger Baur., Ründh. u. Met.-Fabrik 400 Kr. 977 - 983 -																	
Gießinger Brauerei 100 fl. 229 - 235 -																	
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl. 630 25 631 25																	
"Polst.-Güter", Ziegelgußfabr. R.-A.-G. 200 fl. 415 - 418 -																	
Prager-Eisen-Industrie-Gesellschaft, 200 fl. 390 - 406 -																	
Rima-Muranb.-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl. 519 50 520 50																	
Salgo-Tarj. Steintohlen 100 fl. 673 - 676 -																	
"Schlagmühl", Papierl., 200 fl. 301 - 305 -																	
"Schodnic", A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr. 423 - 426 -																	
"Stenremühl", Papierl. u. S.-G. 415 - 418 -																	
Trsfalter Koblenn.-G. 70 fl. 274 - 277 -																	
Türl. Tabakregie-Ges. 200 Kr. - - -																	
per Kasse - - -																	
deto per Ultimo 350 - 354 -																	
Waffent.-Ges., österr., 100 fl. 609 - 610 50																	
Br. Baugesellschaft, 100 fl. 137 - 141 -																	
Wienerberger Ziegelei.-Akt.-Ges. 675 - 680 -																	
Devisen.																	
Kurze Sichten und Schecks.																	
Amsterdam 198 75 199 05																	
Deutsche Bankpläge 117 12 117 32																	
Italienische Bankpläge 95 12 95 27																	
London 239 67 239 96																	
Paris 95 35 95 65																	
St. Petersburg 251 - 252 -																	
Zürich und Basel 95 32 95 45																	
Valuten.																	
Dufaten 11 33 11 37																	
20-Franken-Stücke 19 10 19 12																	
20-Mark-Stücke 23 47 23 53																	
Deutsche Reichsbanknoten 117 12 117 32																	
Italienische Banknoten 95 15 95 35																	
Rubel-Noten 2 51 73 2 51 73																	

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Meritaten, Aktien,
Loosen etc., Devisen und Valuten.
Loos-Versicherung. (50)

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritzgasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 289.

Mittwoch den 16. Dezember 1908.

(4950) 3-1 3. 2059 B. Sch. R.
Konfessionsbeschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Altenmarkt bei Bölland wird hiemit die zweite Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im Dienstwege bis zum

31. Dezember 1908
hiermit zu überreichen.

Im französischen öffentl.ichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. I. Bezirkschulrat Tschernembl, am 3. Dezember 1908.

(4871)	P 199/8
	7.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 25. novembra 1908, opr. št. Nc. III. 204/8/1, delo Janeza Pavliča, hlapca iz Podgorja št. 17, zaradi sodno dognane bedosti pod skrbstvom in mu postavilo gospoda Antona Pavliča, posestnika iz Podgorja št. 17, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku,
odd. I., dne 3. decembra 1908.

(4937) C 100/8

Oklic.

Zoper Franceta Anžlovar v Št. Vidu, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Višnji gori po Janezu Rovanšek v Št. Vidu zastopanjem po c. kr. notarju Karlu Pleiweiß, tožba zaradi 450 K. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na

21. decembra 1908,
dopoldne ob 8. uri, pri podpisani
sodnji v sobi št. 6.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Anton Anžlovar, posestnik v Št. Vidu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija. Višnjagora,
odd. I., dne 12. decembra 1908.

(4897)	E. 417/8
	02.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Franz Smut aus
Obertappelbrch, vertreten durch Dr. Karl
Glanc in Rudolfswert, findet

am 22. Dezember 1908,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichnieten Gerichte, Zimmer Nr. 6, I. die Versteigerung der Liegenschaften Einl. 33. 37, 47, 148 und 199 der Katastralgemeinde Stalldorf und II. Liegenschaft Einl. 3. 222 der Katastralgemeinde Stalldorf die Liegenschaft Einl. 3. 37 bestehend: Bauarea; 7 Wald-, 32 Wiesen- und Weide- und 19 Ackerparzellen, Einl. 3. 47: 2 Wald-, 5 Wiesen- und Weiden-, 3 Acker- und Gartenparzellen, Einl. 3. 148 aus 1 Wiesenparzelle, Einl. 3. 199 aus 2 Wald- und 1 Wiesenparzelle und Einl. 3. 222 aus 3 Acker-, 6 Wiesen- und 2 Waldparzellen samt Zubehör, bestehend aus 1 großen Wagen, 1 kleinen Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Kuh, 1 Kalb und anderen kleinen Gerätschaften.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften u. zw. ad I. Einl. 33, 37, 47, 148, 199 der Katastralgemeinde Stalldorf wird auf 194 K, und ad II. Einl. 3 222 der Katastralgemeinde Stalldorf auf 220 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt Ziegen-
schafft sub I. 1276 K, für sub II. 146 K
67 h; unter diesem Betrage findet ein
Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.), können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Eigenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntniß gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. k. Bezirksgericht Rudolfswert,
Abt. II., am 12. November 1908.

(4931)	C 346/8
	3.

Oklic.

Zoper Vencelja Lumpert false Franceta Lumpert, posestnika iz Drage pri Belicerkvi, sedaj neznanega bivališča v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrajnem sodišču v Rudolfovem po Ani Pavlič, posestnici na Hribu pri Beli cerkvi, zastopani po dr. Slancu v Rudolfovem. tožba zaradi lastnine

do gozda, parcelna št. 2399 kat. obč.
Belacerkev. Na podstavi tožbe določil
se je narok na

dan 22. grudna 1908,
dopoldne ob 9. uri, pri podpisnem
sodišču, soba št. 6.

V obrambo pravic toženega Vencelja Lumpert se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se sam ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. II., dne 10. grudnia 1908.

(4915) P 111/4
60.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert mit Beschluß vom 5. Dezember 1908, G. Z. Vc. I. 84/42 erteilten Genehmigung der über Peter Zalkitsch von Gottschee, jetzt in Hamburg, mit dem diesgerichtlichen Beschlusse vom 11. Oktober 1904, G. Z. L. 5/4/9, wegen Verschwendung verhängte Kuratel hiemit aufgehoben.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I.,
am 9. Dezember 1908.

(4874)	S 11/8
Գաղմաճալս	9.

Im Konkurse der Handelsfrau Rosa Hafner von Laibach wurde über Vorschlag der bei der Wahltagssagung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Herr Dr. Franz Teflar, Advokat in Laibach, (bestätigt) und als dessen Stellvertreter Herr Dr. Santo Žirovnik, Advokatskandidat in Laibach, aufgestellt.

R. 1. Landesgericht in Laibach,
Abt. III., am 5. Dezember 1908.